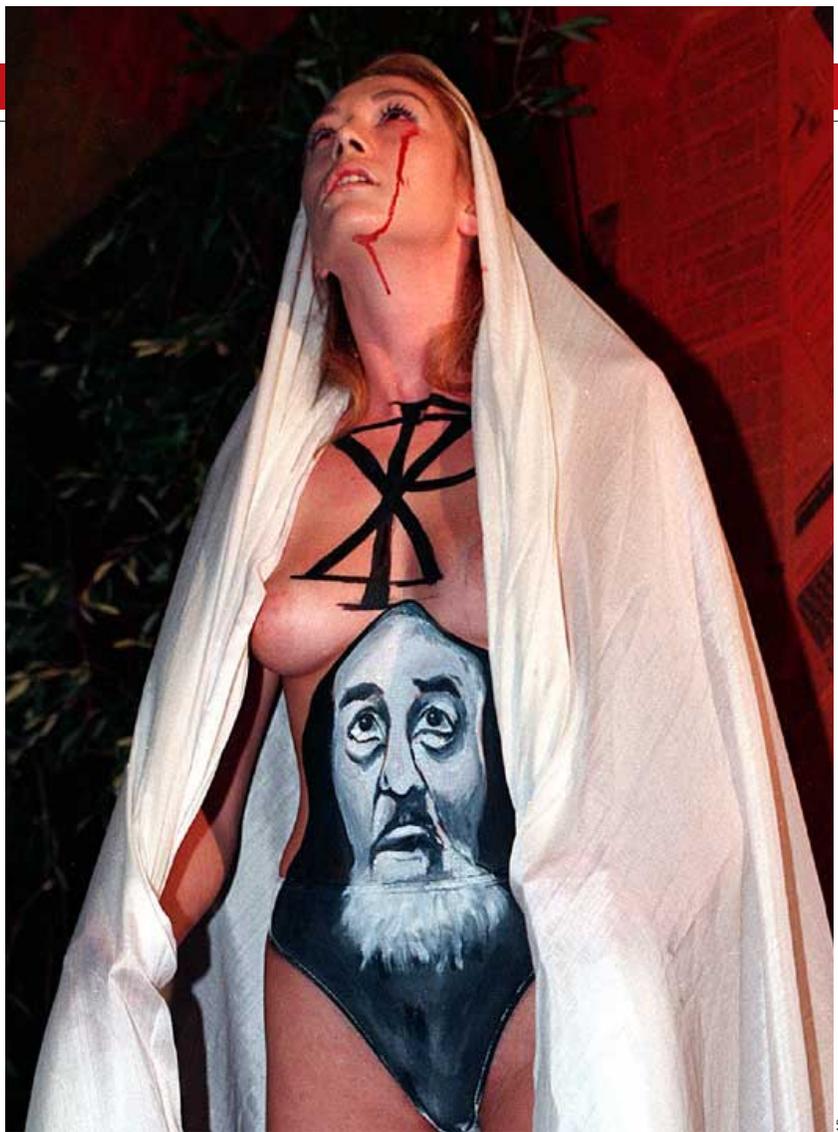


Alois Glück, 59, CSU-Fraktionschef in München, muß sich selbst erhöhen, um gesehen zu werden. Grund dafür ist der für 380 000 Mark Steuergeld umgebaute Fraktionsaal im Landtag. Dort sind die Sitzreihen jetzt in einer Ebene wie in der Schule angeordnet; wer hinten sitzt, kann den 1,68 Meter großen Glück nicht mehr sehen. Heftig protestierte deshalb der fränkische Abgeordnete Sebastian von Rotenhan, dem es trotz seiner 1,90 Meter nicht gelingt, mehr von seinem dozierenden Chef zu erhaschen als die Glatze des vor ihm sitzenden Zwei-Meter-Mannes Manfred Weiß. Der wiederum weigert sich, nach hinten zu gehen, weil er als Vize Anrecht auf die erste Reihe hat. Glück löst das Problem jetzt mit Erhabenheit. Für noch mal 12 500 Mark läßt er sich ein Extra-Podest bauen.

Gregor Gysi, 51, Frontmann der PDS im Bundestag, wartet seit neun Jahren auf Post von Genossen. 1990, Gysi war Parteichef der SED-Nachfolger, beantragte er für seine „Demokratischen Sozialisten“ einen Beobachterstatus für die „Sozialistische Internationale“ (SI), den weltweiten Verbund sozialistischer und sozialdemokratischer Parteien. Aber die Bonner SPD-Bosse, traditionelle Vormacht der SI, mochten sich bis heute nicht entscheiden. In den Club aufnehmen mögen sie die Ost-Partei mit DDR-Geruch nicht, förmlich absagen wollen sie auch nicht, mit Rücksicht auf die Linksparteien in anderen Ländern, etwa in Italien oder Frankreich. „Inzwischen“, spottet Gysi über die Zwangslage der Bonner, sei es „doch selbst für Sozialdemokraten eine lange Bearbeitungszeit“ geworden.



Gysi



Palombo-Werk „Pater Pio“

Alessandro Palombo, 25, italienischer Designer und Künstler, provozierte den Vatikan und Papst Johannes Paul II. Am 2. Mai will der Heilige Vater den vor 20 Jahren verstorbenen Pater Pio seligsprechen – als Voraussetzung für eine mögliche Heiligsprechung. Der Kapuzinermönch war durch seine blutenden Wundmale an den Händen bekanntgeworden, und er soll durch seine Fürbitten auch ein Wunder vollbracht haben. Der Künstler indes verhohnepipelte als Bodypainter die fromme Absicht Seiner Heiligkeit. Er malte einem Nacktmodell das Porträt des Kapuziner-

mönchs auf den Bauch, eine blutige Tränenspur ins Gesicht und ließ das lebende Kunstwerk bei seiner Herbst/Wintermodenschau 1999/2000 in Mailand auftreten. Papst Johannes Paul II. verbindet mit dem Mönch Persönliches. Als jungem Kirchenmann war Karol Wojtyla bei einem Treffen mit Pater Pio prophezeit worden, daß er Papst werde und ein Attentat überlebe.

Jackson Pollock, im Jahr 1956 gestorbener amerikanischer Maler und bedeutender Vertreter des Action-painting, ziert eine demnächst in den Verkehr kommende

Sophia Loren, 64, italienische Schauspielerin („Gestern, heute, morgen“, „Hochzeit auf Italienisch“), reihte sich ein in den Kreis prominenter Clinton-Bewunderinnen. Auf Empfehlungstour durch die USA für ihr Kochbuch „Sophia Loren's Recipes & Memories“ bedauerte sie die Lewinsky-Affäre. Auch eine Berühmtheit wie US-Präsident Bill Clinton habe Anspruch auf ein Privatleben. „Er ist eine wunderbare Person“, sprach die schöne Italienerin. „Er hat für sein Land Wunderbares vollbracht. Das ist das einzige, was wirklich für das Volk zählt. Sein Privatleben geht niemand was an.“ Natürlich hat sie auf ihrer Promotiontour auch noch was zum Essen gesagt. Zum Beispiel über die superschlanken, dünnen Mitmenschen, die „immer sagen: ‚Ich kann alles essen, ich esse wie ein Pferd‘“. „Das ist nicht wahr“, spendet die köchelnde Aktrice den Normalgewichtigen Trost: „Da ist man entweder krank, oder die Schilddrüse funktioniert nicht. Glauben Sie's nicht!“



Loren



INTER-TOPICS

Pollock, -Briefmarke



Briefmarke der US-Post – allerdings total politically correct. Für die Erinnerungsmarke benutzten die Postler ein Foto des inzwischen

eingestellten Magazins „Life“, das den jeansgewandeten Künstler, einen Kettenraucher, in seinem Studio zeigt, wie er Farbe auf eine Leinwand tröpfeln lässt, die unvermeidliche qualmende Zigarette zwischen den Lippen. Den Glimmstengel haben die Designer entfernt, dafür die Marke koloriert. „Wir ehren nicht einen Raucher, der zufällig Künstler war; wir ehren einen außerordentlichen Künstler, der zufällig Raucher war“, rechtfertigte ein Sprecher der US-Post den Eingriff, den Kulturwissenschaftler fragwürdig finden. „Die Regierung hat die Zigarette weggelassen, weil sie glaubt, so am besten im Interesse der Menschen zu handeln“, beklagt der US-Professor für Kulturellen Symbolismus, David Lubin, die Bevormundung. Frage sei: „Dürfen Zigarettenraucher nicht Vorbilder sein?“

Klaus Müller, 26, grüner Bundestagsneuling aus Kiel, trägt zwar einen Allerweltsnamen, hat aber zumindest im Internet eine einzigartige Adresse: www.mueller.sh. Hinter dem Anhängsel „sh“ vermuten viele Computerlaien Müllers Heimatland Schleswig-Holstein; tatsächlich steht es im weltweiten Datennetz aber als Kürzel für die Atlantikinsel St. Helena. Dort ließ sich der Finanzpolitische Sprecher der Öko-Fraktion ins Internet eintragen, weil „mueller.de“ bereits an einen

Namensvetter in Deutschland vergeben war. Vorher allerdings mußte Müller virtuell auswandern: Für 300 Mark erwarb der agile Parlamentarier die Adresse bei einem Domain-Händler aus St. Helena. Mit Bundestagsreden und Arbeitspapieren wirbt er nun im Netz für seine Politik und ist dabei trotz der globalen Datenwanderung bodenständig geblieben. Freunde aus Schleswig-Holstein teilten dem virtuellen Abgeordneten jedenfalls elektronisch mit: „Erwarten dich mit viel Freude heute abend im Feuerwehrhaus Bad Schwartau.“

Heide Simonis, 55, SPD-Ministerpräsidentin von Schleswig-Holstein, will die kommende Jahrtausendwende nutzen, um sich flächendeckend als Landesmutter zu präsentieren – wenige Wochen vor der Landtagswahl Ende Februar 2000. In von ihr persönlich unterzeichneten Briefen an alle Landräte und Oberbürgermeister bat sie um Vorschläge, wie man gemeinsam eine „zentrale Silvesterfeier“ organisieren und die örtlichen Einzelfeiern koordinieren könne. Dabei mangelte es der Politikerin nicht an eigenen Ideen: Sie schlägt vor, für Einladungen und Werbung „ein einheitliches Label“ zu verwenden oder die Jahrtausendparty unter eine „gemeinsame Leitidee“ zu stellen. Auch könnten die Einzelfeiern via Fernsehen „auf Großbildschirmen“ im ganzen Land übertragen werden. Fest eingeplant sind bereits eine zentrale Eröffnungsfeier in den Mittagsstunden des 31. Dezember in Kiel, eine riesige Abendparty in Lübeck und ein Neujahrsempfang wiederum in Kiel – immer unter Beteiligung der dann wahlkämpfenden Ministerpräsidentin, die für die Feierlichkeiten auch die Schirmherrschaft übernimmt.



Croft

Lara Croft, Sexidol der Videospiele, erobert eine neue Welt. Als erste virtuelle Frau wird sie in einem Liebeslied angebetet: „Amami Lara“, zu deutsch: „Lieb mich, Lara.“ Textauszug aus dem Soft-Rock-Werk: „Bleib ein wenig, ich helf’ dir; komm raus aus dem Spiel, rette mich.“ Mit der Herzschmerz-Lyrik auf das Cybergirl will der italienische Schlagerrountiner Eugenio Finardi sich auf dem Schlagerfestival in San Remo in einer Woche ganz nach vorn schnulzen. Sexpistol Lara findet jedenfalls schon vorab mehr Interesse und Begeisterung als etwa die San-Remo-Gäste Michail Gorbatschow, einst Chef des sowjetischen Weltreichs, oder Roger Clinton, Rock singender und schon mal Rauschgift dealender Halbbruder des US-Präsidenten.